

Matias Martinez, Michael Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie.
München: Beck: 1999.

I. Merkmale fiktionalen Erzählens

1. Faktuales und fiktionales Erzählen

Die Werke der Dichter sind faktual in dem Sinn, dass sie keinen Anspruch auf unmittelbare Referenzialisierbarkeit erheben.

2. Das Erzählen und das Erzählte

Das Erzählte: 1) Ereignis (*Motiv, event*): die elementare Einheit eines narrativen Textes; 2) Geschehen: chronologisch Aneinanderreihung von Ereignissen; 3) Geschichte (*Fabel*): Geschehen wird zur Geschichte, wenn es zusätzlich zum chronologischen auch einen kausalen Zusammenhang gibt; 4) Handlungsschema (*Struktur*): globales Schema für Textgruppen (Gattungen)

Das Erzählen: 1) Erzählung (*Sujet*): die erzählten Ereignisse in der Reihenfolge der Darstellung im Text; 2) Erzählen: Präsentation der Geschichte

II. Das <Wie>: Darstellung

1. Zeit (30)

Man unterscheidet die **Erzählzeit** (die Zeit, die der Erzähler braucht = Umfang des Textes) und die **erzählte Zeit** (die zeitliche Dauer der Handlung).

a) Ordnung (Reihenfolge)

Erzählt werden kann **chronologisch**, aber auch **anachronisch**. Dabei wird unterschieden zwischen der **Rückwendung** und der **Vorausdeutung**.

Bei der Rückwendung (Analepse) wird ein Ereignis nachträglich dargestellt, in der Vorausdeutung (Prolepse) vorwegnehmend erzählt.

Als **achronisch** werden Texte bezeichnet, in denen sich aus den erzählten Ereignissen keine geordnete Gesamthandlung erkennen lässt.

b) Dauer

In fast allen Texten variiert die Erzählgeschwindigkeit. Man unterscheidet **zeitdeckendes**, **zeitdehnendes** und **zeitraffendes/summarisches Erzählen**, den **Zeitsprung** und die **Pause**.

Der Begriff des **zeitdeckenden Erzählens** stellt eine Vereinfachung dar. Dieses wird in der szenischen Darstellung mitunter erreicht.

Die Erhöhung des **Erzähltempo**s bedeutet eine größere Distanz zum Erzählten.

c) Frequenz

Frequenz meint die einmalige oder wiederholte Darstellung von einmaligen bzw. sich wiederholenden Ereignissen.

"Repetitive" Erzählung: wiederholtes Erzählen eines Ereignisses (z.B. aus wechselnden Perspektiven)

"Iterative" Erzählung: einmaliges Erzählen sich wiederholender (z.B. gewohnheitsmäßiger) Handlungen

2. Modus (47)

a) Distanz

Gemeint ist der Grad der Mittelbarkeit des Erzählten (von der "dramatischen" Form der szenischen Darstellung zum distanzierteren, z.B. summarischen Erzählen). Unterschieden wird hier zwischen

narrativen Modus (Distanz) vs. **dramatischen Modus** (keine Distanz)

In der *Erzählung von Ereignissen* ist der dramatische Modus durch das Fehlen von Kommentaren und Reflexionen zu erkennen (Wahrnehmung einer Figur oder eines beobachtenden Erzählers)

In der *Erzählung von Worten* zeigt sich der dramatische Modus in der **direkten/zitierten Figurenrede**, der narrative in der **erzählten Figurenrede**.

Bei der Darstellung von Gedanken ist in der Form des **Bewußtseinsberichtes** eine große, aber auch eine geringe Distanz möglich. [Warum?]

Eine Zwischenstellung nimmt die **erlebte Rede** ein.

Gedankenzeit, innerer Monolog

b) Fokalisierung

Unterschieden wird **Nullfokalisierung** (<Übersicht>: Erzähler weiß mehr als Figuren), **interne Fokalisierung** (<Mitsicht>: Erzähler sagt nicht mehr, als die Figur weiß) und **externe Fokalisierung** (<Außensicht>: Erzähler sagt weniger, als Figur weiß)

3. Stimme (67)

a) Zeitpunkt des Erzählens

In Bezug auf den zeitlichen Abstand zwischen dem Erzählen und dem Erzählten kann zwischen einen **späteren, gleichzeitigen** oder **früheren** Zeitpunkt des Erzählens gesprochen werden.

Den "Regelfall" stellt das spätere Erzählen dar.

b) Ort des Erzählens

Gemeint sind Rahmenerzählungen (hier als **extradiegetisches Erzählen** bezeichnet) und Binnenerzählungen (**intradiegetisches Erzählen**), wobei eine Binnenerzählung in der Binnenerzählung als **metadiegetisches Erzählen** bezeichnet wird.

c) Stellung des Erzählers zum Geschehen

Erzähler

Erzähler ist eine Figur
des Textes

Erzähler ist keine Figur
des Textes

Erzähler ist Hauptfigur,
erzählt eigene Geschichte

Erzähler ist Nebenfigur/Beobachter,
erzählt "fremde" Geschichte

d) Subjet und Adressat des Erzählens

Das Zusammenwirken von Erzähler (**narrative Instanz**) und Leser (**narrativer Adressat**) ist als <Srechsituation> bisher wenig untersucht worden.

Der Erzähler verändert sich: der selbstbewußte, reflektierende Erzähler (Aufklärung), die Gemeinschaft von Erzähler und Leser, das Bild vom <geneigten>, <vielgeliebten> Leser (Romantik), der als <Autor> auftretende Erzähler, aber auch der abwesend erscheinende Erzähler (Realismus), der Erzähler als Figur usw.

4. Franz K. Stanzels Typologie von <Erzählsituationen>

[Kritik]

5. Unzuverlässiges Erzählen

Die in der fiktionalen Rede geäußerten Sätze erheben einen Wahrheitsanspruch in Bezug auf die erzählte Welt, aber nicht in Bezug auf die "reale" Welt.

Dabei haben die Behauptungen des Erzählers einen logisch privilegierten Status gegenüber den Behauptungen der Figuren: erstere sind im Rahmen der erzählten Welt (mimetische Sätze) notwendig wahr, letztere können wahr oder falsch sein.

Die Erzählerrede ist nicht privilegiert, wenn 1) der Erzähler eine Figur des Textes ist oder 2) er Aussagen macht, die über den Rahmen der erzählten Welt hinausgehen. Diese (theoretischen Sätze) können nur die Autorität einer nichtprivilegierten Figur beanspruchen.

Der "Regelfall" ist mimetisch zuverlässiges Erzählen. Zu mimetisch unentscheidbaren Erzählen kommt es in der Moderne/Postmoderne (aufgrund der instabilen erzählten Welt). Keine Behauptung über die erzählte Welt kann definiert als wahr oder falsch bezeichnet werden.

III. Das <Was>: Handlung und erzählte Welt (108)

1. Elemente der Handlung

a) Ereignis - Geschehen - Geschichte

Das **Ereignis** ist die kleinste, elementare Einheit der Handlung.

Ereignisse können eine dynamische (situationsverändernde) oder eine statische Funktion haben.

Zu den dynamischen Ereignissen zählen Geschehnisse und Handlungen (der Figuren).

Zu den statischen Ereignissen gehören Zustände und Eigenschaften (der Figuren).

Die einzelnen Ereignisse sind mit der Haupthandlung verknüpft oder nicht.

Ein **Geschehen** [story] besteht aus verschiedenen Ereignissen.

Eine **Geschichte** [plot] entsteht dann, wenn diese chronologisch aufeinander und nach einer Regel auseinander folgen (= Motivierung).

Eine **Episode** ist ein relativ in sich geschlossener Teil der Haupthandlung oder eine Nebenhandlung.

Sie setzt sich aus kleineren Einheiten wie Ereignissen oder Szenen zusammen.

Ein Text wird episodisch genannt, wenn die Episoden nur locker miteinander verbunden sind.

b) Motivierung (111)

Die **kausale Motivierung** stellt Ereignisse (Geschehnisse, Handlungen) in einen empirisch möglichen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang.

Seltener ist die **finale** Motivierung der Handlung durch eine numinose Instanz/göttliche Allmacht.

Motivierungen des Geschehens werden selten explizit im Text ausgesprochen.

Kausale und finale Motivierungen betreffen die objektive Ordnung der erzählten Welt, d.h.

sie folgen empirischen Kriterien.
Die kompositorische oder **ästhetische Motivierung** folgt künstlerischen Kriterien.
Freie Ereignisse [Motive] können kompositorisch motiviert sein.

c) Die doppelte Zeitperspektive des Erzählens (119)

Erzähltexte vereinigen zwei epistemische Perspektiven: die lebensweltlich praktische der Protagonisten und die analytisch-retrospektive des Erzählers. Der Leser muß beide Perspektiven wahrnehmen.

2. Erzählte Welten (123)

Jeder Text entwirft eine eigene Welt. Unausgesprochene Motivationen, der nicht thematisierte Hintergrund u.a. werden durch den Rezipienten ergänzt. Dieser konstruiert im Akt des Lesens die Totalität der erzählten Welt.

Diese Konstruktion ist abhängig von außerliterarischen Implikationen **und** literarischen Konventionen.

Mögliche und unmögliche Welten: Unterschieden werden

- 1) **natürliche** (physikalisch mögliche), reale Welten
- 2) **"übernatürliche"** (physikalisch unmögliche, aber logisch mögliche), phantastische Welten
- 3) **"unnatürliche"** (logisch unmögliche), unmögliche Welten

Homogene - heterogene Welten: Eine heterogen erzählte Welt vereint zwei verschiedene Systeme von Möglichkeit in sich: etwa eine "natürliche" und eine "übernatürliche" (*Beispiel: Franz Kafka: "Die Verwandlung"*)

Stabile und instabile Welten: In instabilen Welten muß sich der Leser die Handlung nach wechselnden Kriterien der Notwendigkeit und Möglichkeit erklären. (*Beispiel: Ist das Geschehen wirklich phantastisch/"übernatürlich" oder nur Ergebnis der Einbildung des Protagonisten?*)

Uniregionale und pluriregionale Welten: Pluriregionale Welten (verschiedene Weltsysteme) finden sich oft in Texten mit Rahmen- und Binnenhandlung [eher eine Frage der historischen betrachtung?]